

Leseverständnis (30 Punkte)

Teil 1 (23P)

1. Compréhension de détail (répondre en français mais de manière très précise...) Citez les raisons le plus souvent invoquées pour devenir enseignant. (16)

2. Que signifient à votre avis les mots soulignés dans le texte ? (7)

Jeder Lehramtsstudent, jeder Referendar muss sich mehrfach der Frage stellen: "Warum wollen Sie Lehrer werden?" Diese Fragestellung zielt nicht etwa direkt auf die Eignung zum Lehrberuf ab, vielmehr geht es um Motive, um Motivation, die während etwaiger Durststrecken im Studium oder Referendariat abgerufen werden kann.

Tatsächlich gehen die Gründe für die Entscheidung, Lehrer zu werden, weit auseinander. Auf jeden potentiellen Berufseinsteiger treffen sicher mehrere Gründe zu, weswegen jede Untersuchung zu dieser Thematik jeweils andere Ergebnisse hatte.

- Viele Junglehrer geben als einen der Faktoren für ihre Berufsentscheidung an, dass sie den einen oder anderen ihrer eigenen Lehrer als besonders interessant, engagiert und motivierend erlebt haben. In dessen Fußstapfen wollen sie steigen – genau so unterhaltsam, gerecht, liebenswert und vorbildlich sein. Auf ähnliche Art kann auch der Lehrberuf in einer Familie 'vererbt' werden, wenn der Verwandte seinen Berufsalltag als gewinnbringend schildert.
- Auch das Gegenteil kann der Fall sein: Ein selbst erlittener Pädagoge wurde als derart unfähig erlebt, dass der Wunsch aufgekommen ist, es anders – und in jedem Fall besser zu machen.
- Die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie – bedingt durch die relativ freie Zeiteinteilung am Nachmittag und die gemeinsamen Ferienzeiten – ist ein häufig auch mitschwingender Grund.
- "Etwas mit Kindern oder Jugendlichen tun." Auch das ist ein häufiges Motiv – besonders gern genannt von Studierenden, die selbst in der Jugendarbeit von Vereinen und Verbänden aktiv sind, oder als Jugendlicher dort sehr eingebunden waren und auf diese Art ein liebgewonnenes Hobby zum Beruf machen wollen.
- Gern zur Schule gegangen sind allgemein viele Lehrer – diese Freude am Lernen und am Unterricht weiter zu erleben und dabei gleichzeitig weiterzugeben, kann ein starkes Motiv bei der Berufswahl sein.
- Ganz klar – der Beamtenstatus und das damit verbundene krisensichere Lehrer-Gehalt sind reizvoll, je nach Schulart, Bundesland und Karrieremöglichkeiten mehr oder weniger.
- Es wird sicher (hoffentlich!) auch das Interesse – ja, die Begeisterung am Unterrichtsgegenstand oder der Schulart eine wichtige Rolle spielen.
- Generell muss gesagt werden, dass die Berufsentscheidung zum Lehrberuf sicher niemals auf einem einzigen Grund basiert – vielmehr werden bei jedem Lehramtskandidaten mehrere Motive mitschwingen. Letzte Wahl oder Notfallprogramm kann der Lehrberuf nicht sein, Karrieresprungbrett nur in absoluten Ausnahmefällen.

Lehrer ist man, oder nicht !

Teil 2 : Complétez avec les mots suivants (attention il y en a trop et vous devez les mettre à la forme correcte ! (7)

das Auge - die Motivation -bedauerlich - die Lehrerin - das Kopftuch - unterrichten - die Religion - unsicher - motiviert - wissen - entdecken - die Prüfung - löschen - die Frage- die Diskriminierung - wollen - schön - der Rassismus - das Gespräch - das Problem - das Gefühl - die Note - die Schülerin - lernen - das Gefühl -

An diesem Dienstag jedenfalls habe kein Kandidat "wirklich unentschlossen gewirkt", sagt Thomas Weingand. In seinen Augen hatten sie alle das Zeug zum Pädagogen. Trotzdem kommt die 18-jährige Mihriban Öbek mit gemischtenaus dem..... "Ich bin....., ob ich das wirklich machen will", sagt sie.

Sie möchte Chemie und Mathe.....,aber, dass ihre Abi-Note in Chemie nicht gerade die beste war. Die Auswahlkommission hat sie mit den Worten "Alles, was man wirklich....., das schafft man auch" beeindruckt. Und Thomas Weingand sagte am Ende: "Das Fachliche lässt sich eher aufholen als alles andere. Mit Ihrerschaffen Sie das!" Klar, sie fühle sich nun geschmeichelt, sagt Öbek.

Aber einbleibe: Als Muslimin mitwird sie an einer bayerischen Schule immer einezweiter Klasse sein. Alle anderen werden Beamte, sie nicht. Für sie ist das eine Form der....., die sie nicht akzeptieren will. Es kann also gut sein, dass sie sich gegen ein Lehramtsstudium und für BWL entscheidet.wäre das, denn eigentlich war Mihriban Öbek eine der wenigen Kandidatinnen an diesem Tag, bei denen man so etwas wie Feuer in denkonnte. Sie sah aus, als freue sie sich wirklich auf das Abenteuer Klassenzimmer.

Teil 2 : Grammatik (25)

1. Setze in die indirekte Rede (5)

"Viele Junglehrer geben als einen der Faktoren für ihre Berufsentscheidung an, dass sie den einen oder anderen ihrer eigenen Lehrer als besonders interessant, engagiert und motivierend erlebt haben. In dessen Fußstapfen wollen sie steigen – genau so unterhaltsam, gerecht, liebenswert und vorbildlich sein. Auf ähnliche Art kann auch der Lehrberuf in einer Familie 'vererbt' werden, wenn der Verwandte seinen Berufsalltag als gewinnbringend schildert."

Der Präsident der Auswahlkommission hat letzten Samstag bei der Pressekonferenz gesagt,

.....

.....

.....

.....

.....

2. Setzen Sie folgende Sätze ins Passiv ! (6)

Man kann oft nicht erklären, warum man solche Entscheidungen getroffen hat. (2)

.....

Man hat lange darüber nachgedacht.(1)

Wir werden sicher eine Lösung finden.(1)

Man hätte ihn fragen sollen.(1)

In einer Schule darf man nicht rauchen.(1)

4. Verbinden Sie beide Sätze mit einer Konjunktion ! (immer mit einer anderen Konjunktion oder mit einem Relativpronomen) (6)

Es regnete. Wir kamen in Basel an.

Es regnet. Wir wollen nicht baden.

Es ist kalt. Wir wollen baden.

Er hat viel gearbeitet. Er will diese Prüfung bestehen.

Er kommt früher. Die Kinder können ihn sehen.

Der Mann ist ein guter Freund von uns. Seine Frau ist schwer krank.

.....

5. Ergänzen Sie ! (8)

Der Lehrer erinnert sich noch sein..... Schüler. Manchmal träumt er noch Julius Caesar.

Wenn er diese Zeit wieder denkt, möchte er sich sein..... Schülern versöhnen.

Damal glaubte er nicht Gott und er sehnte sich ein..... besser..... Leben.

Der Lehrer konnte sich nicht Schulsystem während der Nazizeit gewöhnen aber er wollte

auch nicht sein..... Rente verzichten. Er musste ein..... Zeltlager teilnehmen,

wo die Schüler systematisch d..... Krieg vorbereitet wurden. Ein Feldweibel schimpfte da

die ganze Zeit d..... Schüler, weil sie sich nicht genug ihr..... Heimat

engagierten. Eines Tages verliebte sich Z ein..... arm..... Mädchen. Der Lehrer wollte sich

..... ihm unterhalten aber es kam nicht dazu. Seine Schüler waren sehr unfreundlich

..... ihm, einige sogar allem fähig, unter anderem, der Z.

Teil 3 : Schriftlicher Ausdruck (200 - 250 Wörter)

Dans un premier temps nous vous demandons de transposer du mieux possible le début de l'article de Philippe Perrenoud en allemand (100-150Wörter)

Nous vous demandons ensuite d'ajouter deux autres points (100-150 Wörter).Attention à rester dans le même ton !

L'ensemble du texte doit compter entre 200 et 250 mots - indiquer le nombre de notes en fin de travail.

L'enseignement n'est plus ce qu'il était !

Philippe Perrenoud - décembre 2001

- Ceux qui deviennent enseignants doivent s'attendre à quelques désillusions s'ils ont en tête l'image d'Épinal du " maître d'école " ou du " professeur ", image déjà dépassée lorsqu'ils étaient eux-mêmes en classe, mais qui survit dans l'imaginaire.

- Aimer les jeunes, c'est bien, mais tous ne sont pas aimables, si " aimable " veut dire sage, poli, propre, correctement vêtu, discipliné, respectueux des adultes. L'école accueille désormais *tous* les enfants et les prend *comme ils sont*. Enseigner, c'est travailler avec un large éventail de sensibilités, de cultures, de rapports au monde.

- Aimer travailler avec des jeunes, pourquoi pas, mais il est vain de croire qu'on peut enseigner en fuyant toute sa vie le contact avec d'autres adultes. Les parents attendent des interlocuteurs solides. L'enseignant doit aussi dialoguer avec d'autres professionnels, collègues, travailleurs sociaux, psychologues, psychiatres.

- Aimer être seul maître à bord, c'est bien, mais aujourd'hui, il faut coopérer, travailler en équipe, participer au projet d'établissement, on ne peut plus s'enfermer dans un tête-à-tête avec ses élèves, il faut sortir des quatre murs de leur classe, s'engager dans des innovations, des activités syndicales ou divers groupes de travail.